



Den Übergang gestalten: Gemeinsame Bildungs- verantwortung von Kindertages- einrichtung und Grundschule

Den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule begleiten und gestalten

Kleine Kinder sind neugierig und lernbegierig. Im Kindergartenalter können sie vieles mit Leichtigkeit lernen. Internationale Vergleichsstudien wie die PISA-Studie haben gezeigt, dass wir diese Phase in der Vergangenheit zu wenig genutzt haben.

Besonders im Ruhrgebiet, wo Kinder aus bildungsfernen Schichten in ihrem Elternhaus wenig Förderung erfahren, eröffnen eine frühe Förderung durch kindgerechte Lernarrangements in der Kindertageseinrichtung und gute Kooperationen von Kindertagesstätten mit Grundschulen Bildungs- und damit auch Lebenschancen.



02

Das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW hat der frühen Förderung der Zusammenarbeit von Elementarerziehung und Primarschule im Jahr 2003 zwei wichtige Impulse gegeben: 1. Mit der Bildungsvereinbarung, die zwischen dem Land NRW, den Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege, den kommunalen Spitzenverbänden und den Vertretern der katholischen und evangelischen Kirche als Träger der Kindertageseinrichtungen geschlossen worden ist, sind die eigenständige Pädagogik und die wichtigsten Grundsätze des alters- und kindgerechten Bildungsansatzes der Kindertageseinrichtungen definiert worden. 2. Mit der Handreichung „Erfolgreich starten! Schulfähigkeitsprofil als Brücke zwischen Kindergarten und Grundschule“ sind Grundschulen aufgefordert, ganzheitlich auf die Lernvoraussetzungen, die Kinder aus den Kindertageseinrichtungen mitbringen, zu schauen und die Kinder systematisch zu fördern.

Damit sind Elementarerziehung und Grundschulen „Partner auf Augenhöhe“ mit der gemeinsamen Aufgabe, jedes Kind optimal zu fördern und dafür Sorge zu tragen, dass die Effekte früher Förderung an der Schnittstelle von Kindertagesstätte und Grundschule nicht verloren gehen, sondern die Förderung einen bruchlosen Anschluss erfährt.

Im Ruhrgebiet gibt es zahlreiche Beispiele guter Praxis der Zusammenarbeit, gerade in Stadtteilen mit Kindern, die besonders intensiver Förderung bedürfen, und gerade auch im Hinblick auf Sprachförderkonzepte, deren Erfolg von Kontinuität und der Einbindung der Eltern abhängt. Für die Elternarbeit und Mitwirkung entwickeln die beiden Institutionen gemeinsame Strategien. Für die Förderung in unterschiedlichen Bildungsbereichen werden Verabredungen über anzuwendende Förderinstrumentarien getroffen.

In der Zusammenarbeit insgesamt ist das Jahr vor dem ersten Schultag besonders wichtig. Hier gibt es gegenseitige Besuche und Hospitationen, gemeinsame Einschulungskonferenzen und Elternarbeit. Außerdem zeichnet sich funktionierende Zusammenarbeit durch gemeinsame Fortbildungen von ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen sowie die regelmäßige Evaluation der Bildungsarbeit aus.

In dieser Broschüre werden einige Beispiele guter Zusammenarbeit vorgestellt.

03

Gemeinsam an einem Strang – Barbaraschule und Johanneskindergarten in Herten-Bertlich

*Kindergarten und Schule führen seit zwei Jahren gemeinsame Konferenzen
z. B. zum Thema Sprachförderung durch. Durch fehlende Sprachvorbilder
besteht hier vor der Einschulung ein besonderer Förderbedarf.*



Die Einrichtungen befinden sich in einem bildungsfernen und spracharmen Umfeld. Im Rahmen gemeinsamer Konferenzen tauschen sich daher Kindergarten und Schule über Probleme und Konzepte aus. Gemeinsam wird nach Schnittstellen gesucht, an denen gearbeitet werden kann, etwa die Durchführung der Schulanmeldung sowie die Beratung von Eltern durch eine engere Verzahnung von Kindergarten und Schule. Ziel ist u. a. die Vermeidung von Lese- und Rechtschreibschwäche. Hierzu wird auch das Bielefelder Screening benutzt. Es testet sprachliche Kompetenzen wie z.B. die Phonologische Bewusstheit. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für den Schriffterwerb.

Sprachliche Fähigkeiten, die u. a. beim Schuleintritt wichtig sind:

- Ganze Sätze sprechen.
- Dinge richtig benennen und beschreiben.
- Gehörtes wiedergeben.

Ein weiterer Schwerpunkt der Einrichtungen ist die Elternarbeit. Durch frühe Elterngespräche kann schon vor der Einschulung eine intensive Beratung vor allem im Bereich der Sprachkompetenz stattfinden.

Die beiden Einrichtungen arbeiten mit der Broschüre: „Was Kinder können sollten beim Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule, eine Arbeitshilfe für Erzieherinnen und Eltern“. Die Broschüre ist 2003 von Erzieherinnen und Lehrerinnen aus Herten im Rahmen des gesamtstädtischen Projektes zur Sprachförderung erarbeitet worden:

- Wenn ein Kind in die Schule kommt, sollte es sich z. B. alleine anziehen können
- Es sollte einfache Regeln verstehen und einhalten können
- Es sollte schon vor dem Schuleintritt Einsicht in den lautlichen Aufbau von Sprache haben

Kontakt:
Barbaraschule
Ulrike Terdenge (Leitung)
Wallstr. 32
45701 Herten-Bertlich
Tel.: 02366-303810
Fax: 02366-303813
E-Mail: barbaraschule@gmx.de

Kontakt:
Katholischer Kindergarten St. Johannes
Elisabeth Schlüter (Leitung)
Egerstr. 8
45701 Herten-Bertlich
Tel.: 0209-357726

Bereits vor der offiziellen Schulanmeldung lädt die Barbaraschule alle Eltern der zukünftigen Schulanfänger in Zusammenarbeit mit den Kindergärten zu einem ersten Elternabend in den Johanneskindergarten ein. Anfang Februar melden Eltern ihre Kinder in Kooperation mit dem Kindergarten in der Schule an. Um das Verhalten der Kinder in der Gruppe zu beobachten, werden immer fünf Schulanfänger gleichzeitig eingeladen. Die Übungen sind in Anlehnung an das Kieler Einschulungsverfahren entwickelt worden und fragen z.B. folgende Bereiche ab:

- soziale Kompetenzen
- sprachliche Kompetenzen
- fein- und grobmotorische Fähigkeiten

Nach den Osterferien besuchen die zukünftigen Erstklässler mit ihren Kindergärtnerinnen die Schule, um sie kennen zu lernen. Vor den Sommerferien findet ein erster Elternabend in der Schule statt. Der „richtige“ Schulalltag beginnt mit dem Tag der Einschulung.

Sprachförderung als Brücke in Gelsenkirchen – Städtische Tageseinrichtung für Kinder Hohenzollernstraße und Gemeinschaftsgrundschule Marschallstraße

Kindertagesstätte und Grundschule wollen gemeinsam eine Brücke zwischen den Einrichtungen bauen. Wichtige Ziele sind die Kontinuität des Bildungsprozesses, die frühzeitige Sprachförderung und ein friedliches Miteinander zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund.

Durch die seit Beginn des Modellprojektes „Interkulturelle Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder“ im Jahr 2000 in der Kita eingesetzte bilinguale Fachkraft konnte die Kooperation von Tageseinrichtung und Schule deutlich verbessert werden. Besonders die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund und die Sprachförderung wurden intensiviert.

Schule und Kita kooperieren auf verschiedenen Ebenen:

Die 1. Ebene beinhaltet die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Lehrerinnen.

- Teilnahme der Erzieherinnen an pädagogischen Fortbildungsveranstaltungen der Schule bzw. Lehrerkonferenzen sowie am Kieler Einschulungsverfahren.
- Vierteljährliche Treffen der Erzieherinnen und der Lehrerinnen des ersten Schuljahres zu Informationsgesprächen und zum Austausch pädagogischer Konzepte.
- Hospitation und aktive Mitarbeit der Lehrerinnen des ersten Schuljahres in den Gruppen der Tageseinrichtung für Kinder (halbjährlich).

Auf der 2. Ebene lernen die künftigen Schulkinder die Schule kennen.

- Wöchentliche Besuche der Kinder aus der Tageseinrichtung in der Grundschule. Den Kindern steht ein eigener Klassenraum zur Verfügung, in dem Unterricht stattfindet (z. B. Bekanntmachen mit der Anlauftabelle, Erlernen von Arbeitstechniken, Verständnis von Piktogrammen), und sie nehmen am Unterricht der ersten Klasse teil.
- Monatliches Singen der Kitakinder in der Turnhalle der Grundschule und Teilnahme an verschiedenen Schulveranstaltungen.
- Austausch und Übernahme von Ritualen beider Institutionen.
- Kinder der Tageseinrichtung singen bei der Einschulung.

Auf der 3. Ebene lernen Eltern der Tageseinrichtung die Schule kennen.

- Teilnahme der Eltern an gemeinsamen Veranstaltungen sowie halbjährliche Informationsabende und -nachmittage für Eltern in Kita oder Schule.
- Die Eltern werden im letzten halben Jahr vor Schulbeginn verpflichtet, ihre Kinder pünktlich um 8 Uhr zur Kita zu bringen, um sie an den Unterrichtsbeginn der Schule zu gewöhnen.
- Eltern mit Migrationshintergrund können in der Kita ein „Elterndiplom“ erwerben, bei dem auch das Thema Schule erarbeitet wird.
- Im „Elterncafé“ können Eltern ihre Erfahrungen austauschen.

Auf der 4. Ebene findet die Sprachförderung statt.

Die von beiden Einrichtungen in gemeinsamen Konferenzen vereinbarte Spracherziehung wird auf der Basis von „Literacy“ durchgeführt. „Literacy“ ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl- und Schriftkultur.

- In der Tagesstätte werden unterschiedliche Sprachlernprogramme eingesetzt, die dann später in der Grundschule ausgeweitet werden:
 - *SIMPL* – das Programm der RAA vermittelt Deutsch als Zweitsprache kindgerecht und handlungsorientiert für Kinder mit Migrationshintergrund im Vorschulalter.
 - *Hokus & Lotus* – beinhaltet verschiedene in sich abgeschlossene Geschichten, die aufeinander aufbauen. Von Geschichte zu Geschichte erhöht sich die Progression in Wortschatz und Syntax. Eine Geschichte wird mit allen Sinnen über mehrere Wochen mit den Kindern erarbeitet.
- Sowohl in der Kita als auch in der Grundschule gibt es das Angebot „Trommeln in Verbindung mit Sprache“.
- Türkische und deutsche Eltern lesen regelmäßig in der „Lesestube“ der Kita Geschichten vor.
- Der Sismik-Beobachtungsbogen wird eingesetzt und über Eltern an die Schule weitergegeben.

Alle Vorschulkinder werden spielerisch mit der Anlauftabelle bekannt gemacht. Die Mitarbeit der Eltern bei allen Angeboten ist Pflicht. Zusätzlich findet in der Kita ein Sprachkurs der VHS „Deutsch für türkische Mütter“ statt.

Kontakt:

Marion Pichler (Leiterin)
Städtische Tageseinrichtung für Kinder
Hohenzollernstraße 149
45888 Gelsenkirchen
Tel.: 0209-812579
Fax: 0209-812579

Kontakt:

Heike Ferling (Lehrerin)
Gemeinschaftsgrundschule Marschallstraße
Marschallstraße 13
Tel.: 0209-86290
Fax: 0209-3611380
E-Mail: 118928@schule.nrw.de

Vernetzt mit Stadtteilarbeit in Herten-Süd – Kindergarten Pusteblume und Grundschule in der Feige

Im Stadtteil Herten-Süd wird großer Wert auf vernetzte Stadtteilarbeit gelegt. Mehrere Kitas und Grundschulen kooperieren auch mit der dort ansässigen Moschee.



Kontakt:
 Grundschule in der Feige
 Susanne Schulte-Hullern (Leiterin)
 In der Feige 192
 45699 Herten
 Fax: 02366-303884
 Tel.: 02366-303880
 E-Mail: gs.feige@t-online.de

09

08

Aufgrund der guten Zusammenarbeit von Grundschule und Kindertageseinrichtungen wird der Übergang zur Schule gemeinsam geplant. In der Schule und in den Kindertageseinrichtungen werden gemeinschaftlich abgesprochene Materialien verwandt. Mit dem im Stadtteil ansässige Moscheeverein besteht eine gute Kooperation. Uneingeschränkter Schwimmunterricht, Sprachförderkurse sowie Islamkunde parallel zum Religionsunterricht werden einvernehmlich durchgeführt.

Die Einrichtungen arbeiten ebenso wie in Herten-Bertlich auf der Grundlage der Broschüre „Was Kinder können sollten beim Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule, eine Arbeitshilfe für ErzieherInnen und Eltern“. Anforderungen an Schulanfänger sind z. B.:

- Das Kind sollte seine Adresse kennen.
- Für die gemeinsame Arbeit in der Klasse sollte es zuhören können.
- Es sollte den Grundwortschatz kennen, um dem Unterricht folgen zu können.

Nach der neuen Landesvorgabe wird zwei Jahre vor der Einschulung eine Veranstaltung der Grundschule in der Feige und des Kindergartens Pusteblume mit Eltern von vierjährigen Kindern durchgeführt. In den Veranstaltungen wird Eltern verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass ihre Kinder spielen, was sie selber tun können und wie mit der Broschüre gearbeitet werden kann. Wichtig ist v.a. der selbstverständliche Umgang mit Büchern und Spielen. Kindergarten, Eltern und Schule kooperieren dadurch schon zwei Jahre vor der Einschulung auf derselben Basis. Mit Genehmigung der Eltern findet vor der Einschulung ein Gespräch zwischen Kindergarten und Schule im Kindergarten statt. Dabei können Förderbedarfe frühzeitig erkannt und geeignete

Fördermaßnahmen eingeleitet werden. Weiterhin wird in Kindergarten und Schule u.a. mit Nikitinkästen (Wahrnehmungsübungen) und Mathematikprogrammen kooperativ gearbeitet. Ein Jahr vor der Einschulung beginnt das Schulanmeldeverfahren. Die Kinder werden nach dem Kieler Einschulungsverfahren in verschiedenen Bereichen geprüft. Wenn Bedarf besteht, z.B. bei Kindern mit Migrationshintergrund, wird eine Sprachfördermaßnahme eingeleitet. Alle Kindergärten in Herten-Süd bieten kooperativ Sprachförderung an. Auch die Eltern können an Sprachkursen teilnehmen. Die Kurse werden vom Land gefördert; die Zusammenarbeit von Kindergarten und Schule beruht auf Eigeninitiative.

Außerdem werden in Herten gemeinsame Fortbildungen zur Sprachförderung für ErzieherInnen und LehrerInnen von der Universität Duisburg-Essen durchgeführt.

Kontakt:
 Kindergarten Pusteblume
 Birgit Scholz (Leiterin)
 Wörthstraße 9
 45699 Herten
 Tel.: 02366-36975
 E-Mail: kiga_pusteblume@gmx.de

Begegnungsjahr mit acht Schritten – Kita Wunderwelt und Grundschule Jacobsallee in Essen

Bereits seit Jahren besteht eine rege Kommunikation zwischen der Kindertagesstätte und der Grundschule. Mit der Zeit wurden aus den lockeren, ungeplanten Zusammenkünften strukturierte und festgelegte Termine, die beide Seiten als verbindlich ansehen.

10



So besteht schon vor der Einschulung ein intensiver Austausch zwischen der Grundschule und der Kindertagesstätte Wunderwelt. Die Terminplanung des Begegnungsjahres ist in strukturierte Abläufe eingebettet.

1 **Der erste Termin ist ein Elternabend vor der Schulanmeldung:** Themen des Abends sind die verschiedenen Aktivitäten im Begegnungsjahr, Informationen zum Thema Schulfähigkeit und allgemeine Infos zur Schule.

2 **Der zweite Termin ist der Tag der Schulanmeldung:** Die Schulleitung überprüft die einzelnen Kompetenzen der Kinder mit Hilfe der Startbox (die Startbox ist ein Instrument zur Feststellung der Schulfähigkeit). Bei Auffälligkeiten werden die Eltern direkt angesprochen, um so möglichst schnell Fördermaßnahmen oder Überprüfungen durch den Arzt einleiten zu können.

3 **Der dritte Termin ist der Besuch in der Kita Wunderwelt durch die Schule:** Mit Einverständnis der Eltern wird hier über die Entwicklung der Kinder gesprochen. Fördermaßnahmen oder weitere Gespräche mit den Eltern werden vereinbart und die Beobachtungen im Dokumentationsbogen notiert.

4 **Der vierte Termin ist die Hospitation der Kinder in ihrer künftigen Schule:** Die Vorschulkinder besuchen im März gemeinsam mit ihrer Erzieherin die Schule und nehmen am Unterricht der Klasse 1 oder 2 teil.

5 **Der fünfte Termin ist der Spiele-Nachmittag in der Schule:** An diesem Tag kommen alle Vorschulkinder in die Schule. Im Klassenraum werden mit den Kindern die in der Startbox vorgeschlagenen Spiele gespielt und die Ergebnisse im Beobachtungsbogen notiert. Lehrer und Schulleitung haben die Möglichkeit, in unterschiedlichen Gruppen zu hospitieren um später weitere Fördermaßnahmen vorzuschlagen.

6 **Der sechste Termin ist der Elternabend für die Eltern der neuen Erstklässler:** An diesem Abend werden die Eltern über den Ablauf der Einschulung informiert.

7 **Der siebte Termin dient dem Kennenlernen der Patenklasse:** An diesem Tag kommen Kinder der Kita Wunderwelt in die Schule. Sie lernen ihre Paten (die Patenkinder sind jeweils die Kinder der zukünftigen dritten Schuljahre) kennen.

8 **Der achte Termin ist der Tag der Einschulung:** Auch hier ist die Kitaleitung dabei. Der Tag der Einschulung beginnt mit einem Gottesdienst. Im Anschluss findet eine kleine Feier auf dem Schulhof statt.

Nach den Herbstferien werden die Erstklässler in die KITA eingeladen: Hier sprechen die Kinder über ihre ersten Schulerfahrungen und Erlebnisse.

Kontakt:
Schule an der Jacobsallee
Heike Freitag (Leiterin)
Jacobsallee 7
45239 Essen
Tel.: 0201-403449
Fax: 0201-8405382
E-Mail: 102301@schule.nrw.de
www.jacobsallee.de

Kontakt:
Kindertagesstätte Wunderwelt
Sandra Brink (Leiterin)
Tüschenweg 34
45239 Essen
Tel.: 0201-401032

11

Gemeinsame Bildungsverantwortung – Gesamtkonzept für alle Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Essen

*Weil sie frühe Förderung in der Kindertageseinrichtung und deren
bruchlose Fortführung in die Grundschule hinein für die wichtigste Basis einer
gelungenen Bildungslaufbahn ansehen, haben in Essen PraktikerInnen ein
Gesamtkonzept zur Gestaltung des Übergangs entwickelt.*



Kontakt:
Stadt Essen
Geschäftsbereich Bildung, Jugend und Kultur
Bildungsplanung
Regine Möllenbeck
Hollestr. 3
45127 Essen
Tel: 0201-88 88 403
Fax: 0201-88 88 457
E-Mail: rmoellenbeck@essen.de

12

Das Gesamtkonzept wird nun in allen Einrichtungen umgesetzt. VertreterInnen aller Institutionen, die entscheidend am Übergang Kita–Grundschule mitwirken – wie die Wohlfahrtsverbände, die Schulaufsicht, Schulpsychologie, Jugendamt und Schulverwaltung, Gesundheitsamt und RAA – sowie viele Kita- und GrundschulleiterInnen, haben in einem breit angelegten Entwicklungsprozess die jeweilige Bildungsarbeit beleuchtet. Unterschiedliche Beobachtungsverfahren und Fördermethoden sind intensiv auf ihre Tauglichkeit hin geprüft worden. Ziel dieses Prozesses war es, ein praktisch umsetzbares Gesamtkonzept zu entwickeln, nach dem alle Kinder von möglichst guter Förderung profitieren können.

Die Fachausschüsse des Rates haben das Konzept beschlossen und es damit zur generellen Leitlinie für alle Einrichtungen im Stadtgebiet gemacht. Als Reader „Gemeinsame Bildungsverantwortung. Kindergarten

und Grundschule: Orte für Bildung und Lernen“ zusammengestellt, ist es allen 106 Grundschulen und 260 Kindertageseinrichtungen im Raum Essen ausgehändigt worden.

Mit einer umfassenden Darstellung der wissenschaftlichen und rechtlichen Grundlagen des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule und ausführlicher Beschreibung empfohlener und erprobter Verfahren ist der Reader eine tägliche Hilfe beim Beobachten und Fördern der Kinder.

Gemeinsame Vereinbarung in Essen ist z. B., in allen Kindertageseinrichtungen auf langfristige Sprachbeobachtung und -förderung zu setzen und diese nach dem SSMIK-Verfahren zu dokumentieren. In der Handreichung ist deshalb das Vorgehen nach SSMIK dargestellt. Dies ist eine Sprachbeobachtung für Kinder von Eltern mit Migrationshintergrund, die nun auch für deutsche Kinder erarbeitet wird.

Weiterhin werden verschiedene Tests wie das im Reader empfohlene Bielefelder Screening (BISC) vorgestellt, um frühzeitig eine Lese- und Rechtsschreibschwäche zu erkennen. Durch Fördermaßnahmen wie das Würzburger Training „Hören, Lauschen, Lernen“ können betroffene Kinder noch vor Schulbeginn gut gefördert werden.

Eine Fachtagung hat weitere Anregungen für die Umsetzung der Verfahren in der Praxis gegeben. Perspektiven der gemeinsamen Arbeit in Essen sind u.a.:

- Die Ausbildungseinrichtungen für ErzieherInnen und GrundschullehrerInnen integrieren die Schwerpunkte des Konzepts in ihren Lehrplan.
- Konzepte für verbesserte Elternarbeit werden entwickelt.

13

Optimierung des Übergangs von der Kita in die Grundschule für alle Duisburger Kinder

Im Schulamt der Stadt Duisburg erarbeitete 2004 eine Projektgruppe ein Gesamtkonzept, das sich umfassend mit dem Übergang vom Kindergarten zur Schule befasst.

14

Zielsetzung

Ausgehend von der gemeinsamen Verantwortung des Elternhauses, der Kindertageseinrichtung und der Grundschule für eine beständige Entwicklung eines Kindes, hat es sich das Projekt zum Ziel gesetzt, mit allen an der Schnittstelle zwischen der Grundschule und der Kindertageseinrichtung beteiligten Kräften eine nachhaltige Kooperation zu initiieren bzw. zu verstetigen.

In Duisburg verdient dabei der Bereich der Kompetenzentwicklung der Erst- und Zweitsprache(n) und des Interkulturellen ein besonderes Augenmerk.

Projektteilnehmer

- Projektträger: Schulaufsicht Duisburg, Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) und Jugendamt Duisburg,
- Duisburger Grundschulen sowie Duisburger Kindertageseinrichtungen aller Träger,
- enge Kooperation mit: „Netzwerk Sprachförderung“¹, Modellversuch der Bund-Länder-Kommission „Förmig“².

¹Duisburger Zusammenschluss von Vertretern des Elementar- und des Primarbereiches, der Stadt und der Entwicklungsgesellschaft Duisburg (EG-DU) zum Thema Sprachförderung / Migrantenförderung

²fünftjähriges Programm „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FÖRMIG)“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

Projektschritte

Initiierung

Bildung eines Arbeitsteams aus Schulaufsicht und RAA (Ende 2004)

Ermittlung von Bedingungen / Aspekten eines gelingenden Übergangs

Zusammentragen und Auswerten von Praxisbeispielen durch Besuche Duisburger Kooperationsverbünde Elementar- / Primarbereich

Einrichtung einer stadtweiten Austauschmöglichkeit

- 3 Fortbildungstage zum gegenseitigen Kennen- und Schätzenlernen der Arbeitsfelder und Konzepte für alle an der Schnittstelle tätigen Fachkräfte (Frühjahr 2005)
- Weiterführung der begonnenen Arbeit in einem gemeinsamen Arbeitskreis auf Stadtebene

Angebot gemeinsamer Fortbildungen

- Aufgreifen einer seit längerem zwischen der RAA und der Schulaufsicht in Duisburg besprochenen Idee gemeinsamer Fortbildungsplanung
- Vereinbarung einer Fortbildungs-kooperation an der Schnittstelle Elementar- und Primarbereich aus Schulaufsicht, Jugendamt, RAA, „Förmig“, Institut für Aus- und Fortbildung der Stadt, der Entwicklungsgesellschaft Duisburg und ersten Freien Trägern (Frühsommer 2005)

Umsetzung der Bedingungen / Aspekte für Duisburg (angedacht)

Fachtagung

- Präsentation der Dokumentation der Ergebnisse
- Klärung der Übertragbarkeit von „Best-Practice-Beispielen“
- Ermittlung der tatsächlichen Bedingungen und Möglichkeiten der Realisierung einer gelungenen Verankerung der Zusammenarbeit zwischen dem Elementar- und dem Primarbereich in Duisburg

Evaluation / Wirksamkeitsdialog



Kontakt:
Schulamt für die Stadt Duisburg
Brigitta Kleffken
Memelstraße 35 – 39
47053 Duisburg
Tel.: 0203-2833765
E-Mail: b.kleffken@stadt-duisburg.de

Kontakt:
RAA Duisburg
Iskender Yildirim
Bergiusstraße 53
47119 Duisburg
Tel.: 0203-80 09535
E-Mail: i.yildirim@stadt-duisburg.de

15

BILDUNGSFORUMRUHR: *Das Ruhrgebiet wird in den nächsten 15 Jahren demografische Veränderungen erleben, die sich auf alle Lebensbereiche auswirken. Den negativen Folgen muss schon heute entgegengewirkt, die im Wandel liegenden Chancen sollten ergriffen werden. Ein entscheidendes Handlungsfeld dabei ist der Bildungsbereich, denn u.a. droht dem Ruhrgebiet schon heute ein Mangel an qualifizierten Erwerbstätigen. Die Potenziale der Menschen, die hier leben, müssen besser gefördert und genutzt werden. Soziale Herkunft oder ethnische Zugehörigkeit darf kein Grund für unzureichende Bildung und die damit verbundenen schlechteren Lebenschancen sein. Lebenslanges Lernen muss in den Köpfen der Menschen verankert werden, dafür notwendige Strukturen müssen vorhanden sein. Die Veranstaltungsreihe „Bildungsforum Ruhr“ hebt auf die spezifische Situation im Ruhrgebiet ab und beleuchtet die Herausforderungen im Bildungsbereich auf den unterschiedlichen Ebenen. Jedes Forum nimmt ein anderes aktuelles Bildungsthema in den Blick. Veranstalter des Bildungsforums, das an wechselnden Orten stattfindet, sind Städte und Institutionen im Ruhrgebiet, die den notwendigen Veränderungsprozessen in der Bildungslandschaft Impulse geben und durch die Bildung von Netzwerken zu besseren Ergebnissen kommen wollen. Weitere Partner sind dabei herzlich willkommen.*

Essen, Oktober 2005



Herausgeber:
Projekt Ruhr GmbH · Berliner Platz 6–8
45127 Essen · Tel.: 0201-10 22 80-0
www.projektruhr.de
info@projektruhr.de